

# Konfrontation mit Seelenbildern

**AUSSTELLUNG** Das Pen-Zentrum Deutschland zeigt im Klinikum am Bruderwald berührende Literatur- und Lebensgeschichten von Schriftstellern, die in ihrer Heimat verfolgt wurden. Inzwischen sind sie Stipendiaten des deutschen Pen-Programms „Writers in Exile“.

VON UNSERER MITARBEITERIN **MARION KRÜGER-HUNDRUP**

**Bamberg** Diese Foto-Lyrik-Ausstellung im Klinikum am Bruderwald scheint aus der Zeit gefallen zu sein. In diesen Tagen, in denen sich die meisten Politiker im Kampf um Stimmen gegenseitig mit der Forderung nach noch mehr Grenzen, mehr Abschiebungen, gar Lagern außerhalb Deutschlands überbieten.

Die großformatigen, tiefgründigen Aufnahmen des Berliner Fotografen Maximilian Gödecke konfrontieren eben mit Menschen aus Ländern, aus denen ansonsten Flüchtlinge im Ankerzentrum und sonst wo ankommen. Doch diese abgebildeten Persönlichkeiten – allesamt in ihrer einstigen Heimat verfolgte und geschundene Autoren und Autorinnen, denen das Klinikum im Foyer ein Forum bietet, sind keine „No Names“, sondern haben Gesicht, Namen, Stimme – dank ihres literarischen Schaffens und der Zuwendung des Schriftstellerverbandes Pen-Zentrum Deutschland. Dieser Verband schickt die Ausstellung seines Programms Writers-in-Exile mit dem Titel „Weil ich beschlossen habe, mich nie bezwingen zu lassen“ auf Wanderschaft.

## Gerhard Seitz als Fürsprecher

Dass Bamberg eine wichtige Station ist, verdankt die Stadt dem hier lebenden Pen-Mitglied Susanne Witzigmann. Die Autorin fand im emeritierten Chefarzt des Klinikums und Initiator auch anderer Ausstellungen dort, Professor Dr. Gerhard Seitz, einen leidenschaftlichen Fürsprecher für ihren Vorstoß. Seitz sicherte die Räumlichkeiten der Sozialstiftung, organisierte beim Erzbischof Bamberg die Stellwände und sorgte mit dafür, dass die Sparkasse Bamberg die bevorstehenden Autorenlesungen in der Volkshochschule als Begleitprogramm sponsert.

## Sichere Zuflucht in Deutschland

Bei der Vernissage berichtete Astrid Vehstedt, Writers-in-Exile-Beauftragte und Vizepräsidentin Pen Deutschland, dass



Das Writers-in-Exile-Programm des deutschen Pen zeigt, wie Menschlichkeit aussehen kann, wie die Redner der Vernissage im Klinikum betonten (v.l.): Wolfgang Metzner, Astrid Vehstedt, Anna Scherbaum, Werner Kinkel und Gerhard Seitz. Fotos: M. Krüger-Hundrup

das Programm seit 25 Jahren verfolgten Autoren und Autorinnen aus aller Welt eine sichere Zuflucht in Deutschland bietet. Das 1999 ins Leben gerufene Programm ermögliche es ihnen, ihre schriftstellerische Arbeit in Freiheit und Sicherheit fortzusetzen.

Die Unterstützung durch die Bundesregierung ermögliche derzeit 14 Stipendiaten und Stipendiatinnen, in verschiedenen deutschen Städten zu leben und zu arbeiten. Allerdings stehe im Raum, so klagte die Pen-Vertreterin, dass Kulturstatsministerin Claudia Roth „dieses Programm sterben lässt, ein Skandal allererster Güte! Wir wissen nicht, warum das Aus kommen soll“, erklärte Astrid Vehstedt.

## Literarischer Dialog der Kulturen

Das Programm Writers-in-Exile laufe nämlich erfolgreich, schaffe Schutzräume und fördere den literarischen Dialog zwischen den Kulturen. Schriftsteller im Exil suchten Freiheit und Frieden, Integrität und neuen Lebensmut.

Für die Stadt Bamberg richtete der Dritte Bürgermeister Wolfgang Metzner

ein Grußwort an die Vernissagebesucher. Er bezeichnete die Ausstellung als eine „Hommage an die künstlerische Schaffenskraft von Schriftstellern“, die trotz größter Schwierigkeiten ihrer Profession und Berufung nachgehen.

Zudem sei diese Foto-Lyrik-Ausstellung eine „Erinnerung an die Kraft der Worte und die Bedeutung der Meinungsfreiheit“.

## Zeugnisse universeller Menschlichkeit

Die Geschichten, die die Writers in Exile erzählten, seien Zeugnisse einer universellen Menschlichkeit, die über Grenzen und Kulturen hinweg verbinde, sagte der Bürgermeister.

Anna Scherbaum, Leiterin der VHS Bamberg, stellte die Exilanten vor, die während der Ausstellungsdauer persönlich nach Bamberg reisen und Einblicke in ihr Schaffen geben werden, die „konfrontieren mit Seelenbildern, Nachdenklichkeit, Trauer, aber auch Erdung und Einklang“. Es sind Yirgalem Fisseha Mebrahtu aus Eritrea, Stella Gaitano aus dem Südsudan und Mubeen Khishani, die als charismatische Persönlichkeiten

den Betrachter von den Fototafeln aus anblicken.

## Die Autoren werden persönlich vorgestellt

Zu jedem Bildnis gibt es einen Originaltext mit Übersetzung, der das literarische Schaffen und die persönliche Verfassung der Autoren punktuell beleuchtet. Vorgesehen war in der Vernissage auch ein Grußwort von Bestsellerautorin und Pen-Mitglied Tanja Kinkel. Da sie kurzfristig verhindert war, las ihr Vater Werner Kinkel stellvertretend ihre Ansprache vor. Und machte damit neugierig auf den Abend am Dienstag, 1. Oktober, 18.30 Uhr, wenn zwei Autorinnen in der VHS (Altes E-Werk, Tränkgasse 4) im Gespräch sind: Tanja Kinkel und die eritreische Dichterin und Journalistin Yirgalem Fisseha Mebrahtu tauschen sich über „Freiheit in Briefen“ aus, wie auch von den beiden gemeinsam verfasste Buch titelt.

Am Dienstag, 29. Oktober, 18.30 Uhr, werden unter der Moderation von Nevfel Cumart die Autoren Stella Gaitano und Mubeen Kishany in der VHS zu Gast sein.